

Neuigkeiten aus Peru

Casa Verde Kurznachrichten

Sonderausgabe -4

Liebe Freunde der Casa Verde.

Die sozialen Unruhen und die damit zusammenhängende eskalierende Gewalt in Peru nimmt nach wie vor kein Ende und die Regierung gibt sich weiterhin sehr zögerlich, der Situation Herr zu werden.

Am 19ten Januar, riefen unterschiedliche und zum Teil radikale Gruppierungen zum landesweiten Nationalstreik und zum „Sturm auf Lima“ auf. Allein die Bezeichnung deutete bereits darauf hin, dass trotz der zuvor gemachten Beteuerungen, die Demonstrationen würden friedlich verlaufen, die Intention eine andere war.

19 DE ENERO, EN COSTA, SIERRA Y SELVA

— NUEVA CONSTITUCIÓN —

PARO NACIONAL

CÍVICO Y POPULAR

¡Por la inmediata renuncia de Dina Boluarte y la Mesa Directiva del Congreso!



CGTP  **Confederación General de Trabajadores del Perú**
¡La fuerza que nos une!

Tage vorher bereits wurden aus weit entfernten Provinzen, in aller Regel aus dem Süden des Landes, hunderte von Menschen mit Bussen Richtung Lima gefahren. Diese passierten die unzähligen Strassensperren, die nach wie vor grosse Teile Peru's lahmlegen und von jedweder Versorgung isolieren, ohne Behinderung. Bereits seit dem 16ten Januar sind nicht nur die im Süden gelegenen Strassen von gewaltbereiten Demonstranten besetzt, sondern mittlerweile auch mehrere Abschnitte der Panamericana Norte.

Bis zum frühen Nachmittag konzentrierten sich immer mehr Menschenmassen in Limas Innenstadt, den Hauptplätzen und der näheren Umgebung des Kongresses. Bis dahin einigermaßen friedlich. Ab dem frühen Nachmittag begann die Situation dann erwartungsgemäss zu eskalieren. Mit unbeschreiblicher Gewalt gehen Demonstrierende gegen alles vor, was ihnen in den Weg kommt. Geschäfte werden geplündert oder einfach nur zerstört, Autos in Brand gesteckt, Polizisten mit Eisenstangen, Wurfgeschossen, Steinschleudern und anderen hausgemachten Waffen angegriffen, mehrere Journalisten, die über die Geschehnisse berichten, werden tötlich angegriffen, einige krankenhausreif geschlagen. In der Innenstadt geht ein mehrstöckiges Haus, dass aufgrund seines Alters unter Denkmalschutz steht, in Flammen auf. Die herbeieilende Feuerwehr, wird von radikalen Demonstranten daran gehindert an ihren Einsatzort zu kommen.





Zur selben Zeit kommt es auch in anderen Städten des Landes zu Ausschreitungen. In Arequipa verliert am frühen Nachmittag der erste Demonstrant dieses Tages sein Leben, bei einem erneuten Versuch den Flughafen der Stadt Arequipa zu stürmen. Auch andere Flughäfen in den Städten Lima, Cusco und Juliaca sind erneut Ziel von marodierendem Mob und stellen zur Sicherheit den Flugverkehr ein. Die Zeitgleichheit dieser Ereignisse, lässt darauf schliessen, dass diese Angriffe geplant und gesteuert sind.



Sämtliche Zugangsstrassen nach Arequipa sind bis zum heutigen Tag (23.01) seit mehreren Wochen blockiert und somit von der Aussenwelt abgeschnitten. Nach mehreren Presseberichten zufolge, wird die Versorgungslage kritisch und reicht wohl nur noch für wenige Tage.

Eine Polizeistation in La Joya wird angegriffen und ein Polizist als Geißel genommen, mit Benzin übergossen und bedroht, verbrannt zu werden.

In der Nähe, der an Bolivien gelegenen Stadt Ilave werden die Staatsanwaltschaft, eine Apotheke und mehrere Bankfilialen angezündet.



Bisherige Bilanz der Proteste:

Die Anzahl der Peruaner, die während der Proteste ihr Leben verloren haben, erhöht sich auf mittlerweile 54.

Die Anzahl der Verletzten und Schwerverletzten bewegt sich zwischen 700 und 1000.

Die Sachschäden sind astronomisch und der wirtschaftliche Schaden wirft Peru um Jahre zurück.

Der Tourismus; wichtige Einnahmequelle für Peru; ist vollkommen zum Erliegen gekommen, nur kurz, nachdem er sich ein wenig von den Folgen der Pandemie erholt hatte.

Das Land ist zutiefst gespalten und es wird viel Zeit benötigen, diese Wunden zu heilen.

Persönliche Sichtweisen und Interpretation der aktuellen Lage:

In den 80er und zu Beginn der 90er Jahre, erlebte Peru eine unsägliche Welle der Gewalt, die durch die Aktivitäten der linksradikalen Terrororganisation „Der Leuchtende Pfad“ verursacht wurde und rund 70.000 Menschen in Peru das Leben gekostet hat. Die „Enthauptung“ des Leuchtenden Pfads, durch die Festnahme seines Anführers Abimael Guzmán im Jahr 1992, schien zwar das Ende des Terrors zu bedeuten, es gelang jedoch offenbar nicht, seine Saat vollkommen auszulöschen. Im Urwald Perus und in enger Verbindung mit dem Drogenkartell, gelang es dem Leuchtenden Pfad weiterhin, wenn auch lokal begrenzt, Terror zu verbreiten und sich neu zu strukturieren. Teil dieser Neustrukturierung war unter anderem die Gründung des politischen Zweiges von „Sendero Luminoso“ (der Leuchtende Pfad) der sogenannte MOVAREF (Bewegung für Amnestie und grundlegende Rechte) im Jahre 2009. Ziel dieser Bewegung war und ist unter anderem die Freilassung führender Senderistas, die in aller Regel lebenslängliche Strafen für ihre Greuelthaten verbüssen. Der seines Amtes enthobene Präsident Pedro Castillo und seine Regierungspartei „Perú Libre“ haben nachweislich enge Verbindungen zu MOVAREF. Viele der Minister während der Regierungszeit von Pedro Castillo (wir berichteten in früheren Casa Verde Kurznachrichten) waren ehemalige Anhänger von Sendero Luminoso und somit darf es nicht verwundern, dass die Regierung Pedro Castillos die etwa eineinhalb Jahre ihrer tragikomischen Regierungszeit, unter anderem auch dafür genutzt hat, den Hass und die Zwietracht zu sähen, die wir heute auf den Strassen des Landes erleben.

Die radikale Linke hat ganz gewiss nicht verstanden ein Land zu regieren oder auch nur im Mindesten zu organisieren. Die Ergebnisse der Regierungszeit von Castillo sprechen Bände. Korruption, Inflation, Desorganisation etc. etc.. Aber... die radikale Linke hat es sicher verstanden, die kollektive Unzufriedenheit und Wut der Bevölkerung über 30 Jahre korrupte Politik, Ungleichheit und Marginalisierung zu kapitalisieren und fleissig Öl ins Feuer zu schütten.

Ein permanenter Diskurs des Hasses und des Klassizismus, der von führenden Regierungsvertretern Castillos geführt wurde, trug seine Früchte. Die Mähr von den Armen, die von den Reichen ausgebeutet werden und die sich nun mit Gewalt das holen dürfen, was ihnen angeblich zusteht und verwehrt wird, hat Feuer gefangen und schafft sich nun mit Gewalt Luft.

Die Ansicht, dass dahinter eine langfristige Planung Sendero Luminosos steckt, drängt sich meiner Ansicht nach auf.

Die Unzufriedenheit grosser Teile der Bevölkerung ist gerechtfertigt. Das Vertrauen in die Politik ist zu Recht, bis ins Mark erschüttert. Das es in Peru ein extremes soziales Gefälle gibt, ist ebenfalls unbestreitbar. Die Forderungen, die von den Demonstranten formuliert werden und seit Wochen mit extremer Gewalt durchgesetzt werden sollen, sind jedoch inhaltlich unklar und zum Teil haltlos. In diesem Zusammenhang und das am Rande bemerkt, wundert es mich, dass selbst die Tagesschau, nicht in der Lage ist, eine etwas tiefergehende und kritische Analyse der Ereignisse in Peru zu realisieren.

- 1) Der bisherige Präsident Castillo wurde nicht einfach so vom Kongress abgesetzt, sondern er hat sich selbst ins Abseits gespielt, nachdem er öffentlich und in einer Fernsehansprache, die Auflösung des Kongresses verkündet hatte. Das ist De Facto ein Putsch und der ist nunmal nicht verfassungskonform. Abgesehen davon, hatte Pedro Castillo mehrere staatsanwaltschaftliche Untersuchungen wegen Korruption anhängig. Eine Freilassung Castillos, wie von den Demonstranten gefordert, ist nicht Kompetenz der Regierung, sondern der Justiz.

- 2) Die Nachfolgerin Castillo, ist nicht etwa jemand, der aus der Opposition erwachsen wäre und gegen Castillo intrigiert hätte, sondern eben gemäss der Verfassung, die bisherige Vizepräsidentin und somit Parteigenossin von Castillo. Die Anklage der Demonstranten, die Präsidentin Dina Boluarte sei rechtswidrig im Amt und müsse deshalb zurücktreten, entspricht nicht den verfassungsmässigen Spielregeln des Landes. Man kann die Dame nun mögen oder nicht, aber sie ist vollkommen rechtmässig im Amt.
- 3) Die Forderung nach einer verfassungsgebenden Versammlung ist oftmals und wenn Teilnehmer an den Demonstrationen befragt werden, wenig fundiert und begleitet von einer erschreckenden Unkenntnis, über die aktuelle Verfassung. Und Achtung!!!! Die verfassungsgebenden Versammlungen waren in anderen lateinamerikanischen Ländern oftmals, die Türöffner für Miswirtschaft, Chaos und linksradikale Diktaturen. Die aktuelle Verfassung ist sicherlich zu hinterfragen und es gibt verbesserungswürdige Anteile. Aber man sollte sich sicherlich fragen, **wem** eine vollkommen neue Verfassung dient und **wer** hinter dieser Forderung steckt.
- 4) Das Recht zu Demonstrieren und frei seine Meinung zu äussern, steht ausser Frage und muss mit aller Macht verteidigt werden. Strassen zu blockieren, die Bevölkerung von Grundversorgung abzuschneiden, Privateigentum zu zerstören, Flughäfen zu besetzen und Geschäfte niederzubrennen, ist keine freie Meinungsäusserung mehr, sondern blanker Terror. Und davon hatte Peru genug!!
- 5) Die aktuelle Regierung um Dina Boluarte scheint ein doppeltes Spiel zu spielen, oder zumindest eine (bewusst?) unklare Haltung an den Tag zu legen. In offiziellen Verlautbarungen, distanziert sie sich und ihre Regierung von jeder Form von Vandalismus und kündigt eine harte Vorgehensweise der Regierung an, in der Umsetzung jedoch, gewinnt man den Eindruck, dass die Polizei oftmals als Kanonenfutter herhalten muss, der Einsatz des Militärs sehr sparsam betrieben wird und Massnahmen, wie die Räumung von Strassensperren, sehr zögerlich umgesetzt werden.
- 6) Schließlich: Die aktuelle Situation in Peru, spiegelt meiner Ansicht nach nicht, wie in der deutschen Presse gerne verbreitet, einen sozialen Kampf um Gerechtigkeit wider, sondern unter dem Deckmantel des sozialen Klassenkampfes, ein durch und durch politischer Kampf um ideologische Vorherrschaft und Macht.

Liebe Freunde der Casa Verde.

Ich wurde gebeten, auch darüber zu berichten, wie sich die aktuelle Situation auf das Leben der Kinder und MitarbeiterInnen in Casa Verde auswirkt:

- 1) Wie bereits erwähnt, hat sich die Versorgungslage hinsichtlich Lebensmittel, Gas, Treibstoff etc. insbesondere in Arequipa verschlechtert, was unseren Einkäufer Julian bisweilen vor Herausforderungen stellt, auf jeden Fall aber durch die damit verbundenen Teuerungen, Auswirkungen auf unser Budget haben.
- 2) Bei Ausschreitungen in der Stadt, bzw. verschiedenen Stadtbezirken, besteht immer eine gewisse Gefahr für die MitarbeiterInnen, die nach Casa Verde gelangen müssen.
- 3) Die Bewegungsfreiheit ist nachweislich eingeschränkt. In diesem Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe, besteht keine Möglichkeit, Arequipa zu verlassen. Der Flughafen ist nach wie vor gesperrt und die Ausfallstrassen von Demonstranten blockiert. Das kann sich jeder Zeit ändern, aber erstmal fühlt es sich bedrohlich an, eingesperrt zu sein.

- 4) Die permanente Unsicherheit, Bedrohung und das Klima der Gewalt, haben sicher einen negativen Einfluss auf das emotionale Wohlbefinden aller Casa Verde Bewohner, egal ob gross oder klein.

Wie schon oft in diesen 25 Jahren, ist es unsere Aufgabe, als Casa Verde Team, Ruhe zu bewahren, vorausschauend zu denken und zu handeln und mit Solidarität und Gemeinschaft die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Bewohner der Casa Verde zu gewährleisten.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Verbundenheit mit Casa Verde, nicht nur in diesen bewegten Zeiten.

Herzliche Grüsse.

Volker Nack